

# Schlesische Blätter.

Grottkau,

Nro. 71.

5. September 1857.

## Rundschau.

.. Preußen. Nachdem die Landwehr an den Waffenröcken die Paspoil der Linie bekommen hat, ist Allerhöchsten Orts die Bestimmung getroffen, daß zur ferneren Unterscheidung beider Truppenkörper die Landwehr außer dem Landwehrkreuze am Helm, ein solches Kreuz von kleinerer Dimension auch innerhalb der Kokarde an der Feldmütze tragen soll. — Nach Ausweis des Jahresberichtes der Stiftung „Nationalbank“ für 1855 befanden sich im genannten Jahre im Regierungsbezirk Oppeln 4316 alte Krieger, von denen 1998 unterstützt wurden. Die Einnahme betrug 13,226 Rthl. die Ausgabe 7869 Rthl. — Die feierliche Uebergabe der großen Eisenbahnbrücken über die Weichsel und Mogat an den Verkehr ist jetzt definitiv auf den 10. October festgesetzt. Höheren Orts ist beabsichtigt, jene Feier mit den Festlichkeiten zur Eröffnung der Bahnstrecke von Grenz nach Frankfurt a. O. und von Lissa nach Glogau zu verbinden. — Dr. v. Möller in Cöslin ist zum Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts in Breslau befördert worden.

.. Deutschland. Nachdem die Verhandlungen wegen Herstellung des Bisthums Osnabrück beendet und alles geordnet worden, hat der Papst jetzt den General-Vicar und Domdechanten Melchers aus Münster als Bischof von Osnabrück präconisirt. Der Gewählte, der jetzt etwa im 45. Lebensjahre steht, hatte sich ursprünglich der Jurisprudenz gewidmet und war mehrere Jahre im preussischen Staatsdienst angestellt, nahm jedoch gegen das Ende der dreißiger Jahre seine Entlassung aus demselben, um zum Studium der Theologie überzugehen.

.. Frankreich. Kaiser Napoleon ist am 29. August im Lager von Chalons eingetroffen. — Der Kaiser hat einer Deputation aus Mex mitgetheilt, daß er nach dem Schlusse der Manövers nach Deutschland gehen werde. Dies scheint für die Wahrheit des Gerüchts zu sprechen, daß die Kaiser Napoleon und Alexander am 18. September in Darmstadt zusammentreffen werden. — Die französische Flotte ist von Corsika nach Tunis gegangen; die Concessionen des Bey werden nicht für genügend erachtet. — Der frühere Hospodar der Moldau, Fürst Gregor Ghika, hat sich am 26. August auf seinem Schlosse in der Umgegend von Melun, das er vor Kurzem erst angekauft hatte, erschossen. Aus den schriftlichen Erklärungen, welche der Verstorbene hinterlassen, geht hervor, daß der Fürst in seiner Eigenschaft eines Freundes der nationalen

Partei, der die Union unter einem fremden Fürsten wollte, von seinen politischen Gegnern auf alle mögliche Weise verfolgt und verleumdet wurde und sich aus Verzweiflung darüber das Leben nahm.

.. Schweden. König Oscar ist dem Tode nahe und hat bereits sein Testament gemacht.

.. Italien. Der Papst hat auf seiner Reise Pisa, Livorno und Lucca besucht. Seine Rückkehr nach Rom wird am 5. September stattfinden. — Oestreich hat den 30,000 Gulden entsagt, welche die päpstliche Regierung ihm monatlich für die Occupation in den Legationen bezahlt hat. Auf diese Weise befindet sich die österreichische Besatzung auf demselben Fuße wie die französische.

Der König von Sardinien und Prinz Napoleon wohnten am 31. August in Modane der Sprengung der ersten Mine des Tunnels bei, durch den die Victor-Emanuel-Bahn unter dem Mont Genis durchgehen wird, und am nächsten Tage in Culoz der Grundsteinlegung zu der Brücke, auf welcher die Eisenbahn die Rhone überschreiten und die französische mit der savoyischen Grenze verbinden soll.

Die Passagiere und Matrosen des sardinischen Dampfers „Cagliari“, welches Schiff bei dem letzten Insurrectionsversuch im Königreich Neapel von den Insurgenten zu ihrer Ueberfahrt benutzt wurde, sind durch einen Spruch des Gerichtshofes von Salerno in Freiheit gesetzt worden. Nur der Kapitain bleibt noch so lange in Haft, bis über das Schicksal des Schiffes entschieden ist.

.. Rußland. Am 28. August fand zu Petersburg die Vermählung der Großfürstin Olga Feodorowna (Prinzessin Cäcilie von Baden) mit dem Großfürsten Michael von Rußland statt.

.. Türkei. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vertretern von Frankreich, Rußland, Preußen und Sardinien in Constantinopel einer- und der Pforte andererseits sind am 29. August wieder aufgenommen worden. — Sowohl der österreichische als auch der englische Gesandte werden auf ihren Posten in Constantinopel verbleiben, um die Neuwahlen in der Moldau zu überwachen.

.. Ostindien. Agra ist von den Rebellen besetzt worden. Die europäischen Einwohner und eine kleine englische Garnison zogen sich in ihre Forts zurück. — In Mhow und Indore empörten sich die eingeborenen Truppen und ermordeten ihre Offiziere und Alles was sonst von europäischer Abkunft war,



Frauen und Kinder nicht ausgenommen. Ebenso ging es in Sealcote zu. — In Heiderabad (im Deccan) war ein Aufstand im Ausbrechen, der jedoch durch die Energie des englischen Residenten unterdrückt wurde. — In Nagpore ward am 30. Juni ein Aufstands-Complot entdeckt, aber im Keime erstickt. Drei eingeborene Offiziere, welche daran theilhaftig waren, wurden nach kriegsgerichtlichem Spruch aufgeknüpft. Auch in Ahmedabad und Pandarpoor in der Präsidentschaft Bombay, wo bisher Alles ruhig war, sind Aufstandsversuche gemacht worden, die jedoch unterdrückt wurden. — In und vor Delhi hatte sich wenig geändert, und der General Read, der nach dem Tode Barnard's (am 4. Juli) das Commando übernommen, hat noch nichts von sich hören lassen. Die Besatzung der Stadt, welche durch Zuzüge aus dem Rohilkund und namentlich aus Barnali verstärkt worden war, bewahrt ihr Uebergewicht über das kleine Belagerungs-corps, das fast ein Heer von Offizieren zu nennen ist und durch die Kugeln und Krankheiten furchtbar decimirt wird. Der Ausfall der Belagerten am 9. Juli war mit außerordentlicher Kühnheit ausgedacht und ausgeführt, indem sich einige Hundert ihrer Reiter unerwartet auf das Lager stürzten, dasselbe, große Verwirrung anstiftend, durchritten und zwar zum Theil ihrer Kühnheit zum Opfer fielen, aber durch diese Diversions die Aufmerksamkeit des Feindes von der unterdessen gegen seine rechte Flanke heranrückenden Infanterie ablenkten, die erst nach einem außerordentlich blutigem Kampfe zurückgeworfen wurde, in welchem auch die Verluste der Engländer höchst schmerzhaft waren. Die dem Belagerungs-corps zugegangenen Verstärkungen waren nicht nennenswerth und neuere werden sehr lange auf sich warten lassen, da bis zur Ankunft europäischer Truppen alle Verstärkungen nur von Kalkutta herkommen können. Während so an der westlichen Grenze des Gebiets der Insurrection die Dinge ziemlich beim Alten geblieben sind, hat an der östlichen General Havelock einige Erfolge errungen, deren Bedeutung in der Zeit allgemeiner Entmuthigung nicht zu unterschätzen ist. Er kam freilich zu spät, um die unglückliche Besatzung von Cawnpore selbst zu retten, aber er trieb von seinem Eintritt in das Doorb (zwischen Djumna und Ganges) den blutbesleckten Rana Sahib in einer Reihe von Gefechten vor sich her, in denen er ihm eine Anzahl Kanonen abnahm, und zwang ihn sogar, Cawnpore zu räumen und sich noch weiter nordwärts gegen Bithur, seine wahrscheinlich jetzt stark besetzte Residenz, zurückzuziehen. Um das nordwärts gelegene Lucknow zu entsetzen, wo Sir Henry Lawrence in einen verzweifeltsten Ausfall gefallen war, wird der General Havelock erst Rana Sahib, sobald dieser Stand hält, zu schlagen haben, und er nähert sich dann mit seiner Handvoll europäischen Soldaten der zahlreichen Armee von Audh, die in compacte Masse sich dem Aufstande angeschlossen hat.

## Fünf Minuten zu spät!

(Fortsetzung.)

Sie öffnete eine kleine Thür, welche nur mit einem Toilettecabinet zu verbinden schien, aber durch eine geheime Treppe bis zu einem Entresol führte. Dahin zog sie hastig Victor hinter sich her und verließ ihn in dem kleinen, von einer Nachtlampe erhellten Gemach.

Hier hätte Victor ruhig schlafen können, wäre nicht der verwegenste Gedanke plötzlich in seiner Phantasie erwacht. Er hatte Bonaparte niemals gesehen. Eine unüberwindliche Neugierde bemächtigt sich seiner: er steigt die mit weichem Teppich belegte kleine Treppe hinauf, erreicht das Boudoir, aus dem er kurz zuvor gegangen war, schiebt vorsichtig eine Seite des fallreichen Vorhanges am Fenster zurück und sieht gierigen Auges seinen Todfeind.

Er erblickt einen Mann mit auf dem Rücken gekreuzten Händen im Zimmer auf- und abgehend.

Victor hatte Mühe, in ihm eine Ähnlichkeit mit den Bildern zu entdecken, die auf allen Quais und Boulevards hingen. Napoleon hatte einen zugespitzten blauen Oberrock an, auf dem Kopfe einen runden Hut, was ihm ganz anderes Aussehen verlieh, als bei seinem gewöhnlichen Auftreten. Endlich setzte er sich und ohne die Bewegung seiner Lippen, die sich von Zeit zu Zeit zusammenzogen, hätte man ihn für die Statue eines Denkenden halten können.

Victor betrachtete ihn lange. Die schöne Schauspielerin saß neben ihm, eines Blickes harrend, eines Wortes lauschend von dem Manne, den sie anzubeten schien. Victor eilte in seinen Zufluchtsort zurück.

Raum war er dort ungefähr seit einer Viertelstunde, da erkönte plötzlich über seinem Haupte ein gellender Schrei, das Geräusch von Tritten ließ sich hören, Jemand eilte die Treppe herab, — die Thür geht auf, in unbeschreiblicher Verwirrung stürzt die Schöne herein und ruft mit halberstickter Stimme:

„Um Gottes Willen! Kommen Sie ihm zu Hilfe, er stirbt!“

— „Wer stirbt?“

— „Bonaparte! Aus Erbarmen, kommen Sie schnell! Es ist nur ein vorübergehender Anfall, aber kommt ein solcher, so hat er mir auf's strengste befohlen, Niemanden von meinen oder seinen Leuten zu rufen, — ich bin allein, helfen Sie mir! Sie sind ein Fremder, er kennt Sie nicht . . .“

Victor geht mit ihr hinauf, tritt zu dem Sopha, auf welchem Napoleon bewusstlos hingestreckt liegt, spritzt ihm Wasser in's Gesicht, läßt ihn an Spiritus riechen, gewährt ihm alle Pflege wie einem verwundeten Bruder. Und während seine eine Hand, auf der Pulsader des Ohnmächtigen ruhend, nach der Wiederkehr des Lebens forschet, ergreift die andere den am Busen verborgenen Dolch. . . .

Über der Gedanke, einen wehrlosen Feind zu ermorden, erscheint ihm plötzlich als gemein und niederträchtig. Auf solche Weise will er nicht den Mann bekämpfen, dem er den Tod geschworen hat, am besten



Tage, mitten unter seinen Garden soll der Erste Consul von dem Todesstoße getroffen fallen! Und als Napoleon's Augenlider durch ihre Bewegung zeigen, daß das Leben in ihm zurückgekehrt, entflieht Victor mit dem Rufe: Er ist gerettet!

Einen Augenblick später verließ er dieses Haus . . .

Inzwischen verstrichen die Tage. Der Spione wurden täglich mehr. Einer ihrer Führer hatte seinen Untergebenen gesagt:

— „Herr von Deville hat eine Geliebte in der Universitätsstraße; er wird also dahin kommen, um das Haus, worin die Dame Nauzelet wohnt, herumschleichen, um wenigstens in die Fenster blicken zu können. Fort, gut aufgepaßt, und er ist unser!“

Diese Vermuthung war nur allzubegründet! Es war Nachts um Ein Uhr! Victor wartete in einem Fiacer unbeweglich an der Ecke der Backstraße . . . beide Schläge werden gleichzeitig aufgerissen, zwei Männer fallen über ihn her, zwingen ihn, auszustiegen und suchen ihn fortzuschleppen. Victor sieht ein, daß er erkannt worden, will aber nur im äußersten Nothfalle von seinen Waffen Gebrauch machen, macht sich von den beiden Packern los und entflieht mit der Schnelligkeit eines von der Meute gehezten Hirsches, bis er ermattet und athemlos anhalten muß, um ein wenig Athem zu schöpfen und zu sehen, wohin er gekommen ist. Er befindet sich in jener verlassenem Gegend zwischen der Barrière von Monceaux und der Straße du Rocher.

Der Tag begann zu grauen, er konnte unmöglich länger in der Hauptstadt bleiben. Wie er auf ein Mittel sinnt, durch die Barrière zu kommen, unterscheidet er auf der Kunststraße einen mit Körben beladenen Karren, der in jener Richtung zu kommen scheint: ein Gemüsehändler führt das Pferd am Zügel. Ohne zu zögern, redet er diesen Mann an und bietet ihm zwei Louisd'or für die Erlaubniß, seinen Wagen zu besteigen. Der Gemüsehändler nimmt die Goldstücke an, ohne sich darum zu bekümmern, ob der Anbieter ein ehrlicher Mann, oder ein Spitzbube sei; er ist mit dem Lauf der politischen Dinge nicht sehr vertraut. Victor hat sich bald in das Stroh unter den leeren Körben versteckt.

Die Zollwache an der Barrière ist gewöhnt, den Gemüsehändler seine Gemüse täglich an der Halle verkaufen zu sehen und wendet daher auf ihn und seinen Karren keine besondere Aufmerksamkeit. Sobald der Karren ihr aus dem Gesicht gekommen, springt der junge Mann herab und schlägt den Weg nach Montmorency ein, wo Leblanc, ein früherer Diener seines Vaters, wohnt. Aber dieser Mann haust nicht mehr dort, sondern wohnt zu Andilly. Victor schleppt sich dahin fort und klopft an die Thür eines kleinen Hauses . . . Leblanc und seine Frau sind Tags zuvor nach Paris gegangen und sollen erst Abends wieder zurückkommen. Von Ermattung und Hunger ganz entkräftet, eilt der Flüchtling in das Dickicht des Gehölzes und legt sich auf das feuchte Moos, um wenigstens einige Stunden zu schlafen. Noch war es nicht im Frühling, der Boden kalt, der Wind pffiff durch

die laublosen Bäume, die ganze Natur verkündete einen traurigen Tag.

Von Kälte und Nässe durchschauert, fühlte Victor auch bald die Qualen des Hungers. Wenn er wenigstens schlafen könnte! Aber der Schlummer kommt nicht: so bleibt er bis zum Abend eine Beute unerträglicher Martern. Die Nacht beginnt hereinzubreaken, er geht zu Leblanc; dieser ist zurückgekommen.

Victor eröffnet sich ihm ganz und verheimlicht ihm nicht, daß sein Leben in Gefahr ist. Von einem Gefühl der Menschlichkeit bewegt, nimmt Leblanc ihn auf, leistet ihm augenblicklich alle nöthige Hilfe und führt ihn alsdann in eine kleine Kammer mit der Versicherung, daß er dort ohne alle Besorgniß der Ruhe sich überlassen könne. Aber um zehn Uhr Abends läßt sich der Wirth von den Besorgnissen seiner Frau übermannen, eilt zum Adjunct des Maire und sagt diesem:

— „Heute Abend habe ich dem Sohne eines Emigranten, dessen Familie ich früher gekannt, sehr ungern ein Asyl in meinem Hause gegeben; er nennt sich Deville. Aus der Entstellung seiner Gesichtszüge noch mehr als aus der Unordnung seiner Kleidung glaube ich schließen zu dürfen, daß der junge Mann irgend ein Verbrechen begangen hat. Unter den gegenwärtigen Umständen glaube ich der Behörde einen Dienst zu erweisen, indem ich ihr die Mittel biete, des in meinem Hause jetzt Schlafenden leicht habhaft zu werden.“

Um vier Uhr Morgens erscheint der Adjunct mit dem Brigadier und vier Gensd'armen im Hause von Leblanc. Dessen Frau selbst führt sie durch eine kleine Thür, die zum Gehölze hinausführt ein, und gerade in das von Victor bewohnte Zimmer. Die Gensd'armen fallen über ihn her, bevor er seine Waffen ergreifen kann; die er neben sich gelegt hatte; dennoch vertheidigt er sich mit Wuth, zerschmettert mit einem Faustschlage einem Gensd'armen die Kinnlade und beißt den Brigadier in die Lende. In diesem ungleichen Kampfe erhält er drei Säbelhiebe auf den Kopf und ruft bald, vom herabströmenden Blute ermattet und geblendet: Mordet mich nicht! Ich ergebe mich.

Der Gefangene wird geknebelt, in eine Decke eingehüllt, auf einen schlechten Karren geworfen und unmittelbar nach der Polizeipræfectur geführt.

Victor, ganz ohne Papiere und Paß, hatte anfänglich alle während der Fahrt an ihn gerichteten Fragen unbeantwortet gelassen; von Leblanc wußte man nur, daß er Deville hieß. Man hatte seine Kleider auf's genaueste durchsucht, aber darin nichts gefunden, als eine Bräse mit Gold. Endlich bekannte er, daß er am Abend zuvor von Polizeiaagenten verhaftet, diesen sich entzogen, vor Anbruch des Tages Paris verlassen habe; alsdann nannte er auch seinen Namen und Stand.

Sobald Regnier von der Verhaftung dieses Gefangenen von Georges unterrichtet war, ließ er ihn vorführen, um selbst einleitendes Verhör vorzunehmen. Auf alle Fragen antwortete Victor nur kurz und fest. Vor allem über den Tag seiner Ankunft in Frankreich befragt, antwortete er, daß er sich dessen nicht mehr entsinnen könne.



— „Wie heißen Sie?“  
 — „Sie wissen es eben so gut wie ich.“  
 — „Haben Sie einen Vornamen?“  
 — „Nein!“  
 — „Wiel! Nennt man Sie nicht Victor?“  
 — „Zuweilen.“  
 — „Sind Sie nicht unter diesen Namen in einer bei Georges in dessen letzter Wohnung ergriffenen Correspondenz bezeichnet?“

— „Ja, in der Correspondenz, welche ihr selbst fabricirt habt.“  
 — „Sie kennen den Georges und die ihn begleitenden Banditen?“  
 — „Halten Sie mich für geeignet zu einer Verbindung mit Spitzbuben?“  
 — „Kamen Sie nicht aus England nach Paris?“  
 — „Ja.“

(Schluß folgt.)

## IN S E R A T E.

### Bekanntmachung.

Nach ihren Selbststaren verkaufen für die Zeit vom 1. bis 15. September c.

I. Die hiesigen Bäckermeister:

- a) eine Semmel für 6 Pf.: Friedrich 8 Loth, May und Kirschner 6 Loth, Parisch, Ziebold und Scholz 6½ Loth, die übrigen 7 Loth.  
 b) Brot für 1 Sgr.: Friedrich 1 Pfd. 7 Loth, Fuhrmann, Kuge, Pfigner, Birkner, Kirschner und May 1 Pfd. 4 Loth, die übrigen 1 Pfd. 6 Loth.

II. Die hiesigen Fleischermeister:

- a) das Pfund Schweinefleisch: B. Stiffel für 4 Sgr. 6 Pf., die übrigen für 4 Sgr.  
 b) das Pfund Rindfleisch: Scholz, Sprotowsky, Groß, Euz, Heuduck, Schubert und B. Stiffel für 2 Sgr. 6 Pf., die übrigen für 3 Sgr.  
 c) das Pfund Hammelfleisch: sämmtlich für 3 Sgr.  
 d) das Pfund Kalbfleisch: sämmtlich für 2 Sgr.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Grottkau, den 1. September 1857.

Der Magistrat.

### W a r n u n g.

Ueber unsere vor dem Meißner Thore bei der Windmühle gelegenen Grundstücke führt kein Fußsteig. Wir werden daher einen Jeden, der über diese Grundstücke zu gehen sich unterfängt, nach § 347 Nr. 10 des Strafgesetzbuches zur polizeigerichtlichen Untersuchung anzeigen.

Eine derartige Uebertretung wird nach dem Gesetze mit 20 Thalern Geldbuße oder 14 Tagen Gefängniß bestraft. Grottkau den 4. September 1857.

Zehnick und Wende.

## T h u r i n g i a.

Nach den Mittheilungen in der dritten, am 29. Juni c. abgehaltenen Generalversammlung betragen **pro 1856:**

Die Prämien in der Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherung und die extraordinären Einnahmen, einschließlich des Reservevortrages aus 1855 — — — — — 689,417 Thlr. 22 Sgr. — Pf.

Die Ausgaben für regulirte Schäden betrugen — — — — — 442,064 „ 11 „ 3 „

Zurückgestellt wurde an Schäden, Prämien- und Kapitalreserve — — — — — 209,981 „ 20 „ — „

Das statutenmäßige Grundkapital beträgt — — — — — 3,000,000 „ — „ — „

Vollständige Rechnungsabschlüsse sind zu haben und Versicherungen werden vermittelt durch: **Hugust Scholz**, Ring Nr. 70/71.

Redaktion, Druck und Verlag von A. C. Beck in Grottkau.